

Die baulichen Zustände der Knabenvolksschule an der Hofstatt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (von Tobias Birken)

Vom Fleischhaus zum Schulhaus – Die Geschichte der Knabenvolksschule

Die Knabenvolksschule in Wasserburg war fast 116 Jahre in einem Schulhaus an der Hofstatt untergebracht, bevor sie in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts verlegt wurde. Das Haus allerdings besteht heute nicht mehr, es wurde 1972 abgerissen und existiert somit nur noch auf Bildern, Fotos und im Gedächtnis der älteren Wasserburger.



Das ehemalige Fleischhaus/Fleischbank (ab 1612 an dieser Stelle nachzuweisen), Schulhaus (ab 1821) und Kreishaus der NSDAP (NS-Zeit bis 1945); danach verschiedene Verwendungen vor dem Abbruch 1972. Die Aufnahmen entstanden vor dem Abbruch des Gebäudes 1972; heute ist an dieser Stelle der Marktplatz der Hofstatt. Foto: Hochwind. (Bildnachweis: Stadtarchiv Wasserburg a. Inn, Sammlung Bildarchiv, Ib1b-2790).

Ludwig Ernst Maier, Jahrgang 1920, etwa schrieb dazu in seinen Hofstatterinnerungen: „Auf der einen Seite des Platzes, zur Salzsenderzeile hin, das alte, mit morschen Treppen und verbröckeltem Putz dahinvegetierende Gebäude der Knabenvolksschule, davor zwei hohlwangige und wehleidige Akazienbäume.“ Der Zustand des Schulhauses war in den 1920er Jahren also schon längst kein guter mehr, dennoch fand darin noch immer der Schulbetrieb statt. Diese klägliche bauliche Situation lässt sich durch die besondere Geschichte des Gebäudes erklären. Bei diesem Haus handelte es sich ursprünglich um ein Fleisch(verkaufs)haus, das 1612 in die Hofstatt verlegt und 1821 zu einem Schulhaus umgebaut wurde. Anfangs gab es in dieser Volksschule noch keine Geschlechtertrennung, so dass bis in das Jahr 1855 Mädchen und Jungen hier gleichermaßen unterrichtet wurden, freilich in getrennten Klassen. Danach schieden sich vorläufig die Wege. Das Institut der Englischen Fräulein übernahm nun den Unterricht der Mädchen. Als Schulhaus diente das ehemalige Salzamtsgebäude. Bis 1913 waren die Schülerinnen dort untergebracht, dann konnte man endlich in die neugebaute Mädchenschule am Gries einziehen, die Knaben verblieben dagegen an der Hofstatt. 1867 kam die Klasse der gewerblichen Fortbildungsschule zusätzlich in das Gebäude, bis diese – mittlerweile per königliches Statut zur Realschule erhoben und vierstufig – 1879 in den rückwärtigen Teil des Rathauses umzog.

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Bis in das Jahr 1937 blieben die Volksschulknaben in dem ehemaligen Fleischhaus, auch wenn einzelne Klassen in andere Gebäude, etwa in das Rathaus oder in das Bruderhaus, verlegt werden mussten. Schließlich kam dann doch der komplette Umzug. Die Mädchenschule zog in das Institut der Englischen Fräulein und die Knabenschule wurde in das so freigewordene Schulhaus am Gries verlegt. Damit konnten die Klassen erstmals in einem Zweckbau untergebracht werden, womit sich die Unterrichts- und Raumsituation deutlich verbesserte. Das alte Knabenschulhaus blieb allerdings nicht lange leer. Nach kurzer Diskussion um Abriss oder Instandsetzung, wurde es von der NSDAP ab 1937 als Sitz der Kreisleitung genutzt.

Die Verlegung der Knabenschule war allerdings schon seit längerem nötig geworden. Im Laufe der Zeit hatten sich eine Reihe von Mängeln und Unzumutbarkeiten an dem alten Gebäude angesammelt, die die Unterrichtsverhältnisse beeinträchtigten. Angefangen beim Zustand der Klassenzimmer, über die mangelhaften sanitären Einrichtungen, bis hin zu dem eindringenden Verkehrs- und Arbeitslärm, der den Unterricht störte. Besonders wirkte sich dabei der Umstand aus, dass sich das Schulgebäude quasi „freistehend“ auf der Hofstatt befand und so von diversen Lärmquellen umgeben war. Die Königliche Regierung kannte die Situation und sah sich bereits 1912 dazu veranlasst, den Stadtmagistrat zu einem Neubau aufzufordern. Doch die finanziellen Möglichkeiten ließen dies nicht zu, so dass dieses Vorhaben immer wieder nach hinten verschoben werden musste.

Einen Eindruck über die Unterrichtssituation und die Raumverhältnisse im alten Knabenschulgebäude in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, geben die Akten zum Volksschulwesen des Wasserburger Stadtarchivs.

„Dieses Schulhaus zeigt erhebliche Mißstände“ – Eine Liste an Mängeln

Durch sogenannte staatliche Schulinspektionen versuchte man, sich ein Bild über die Zustände der einzelnen Schulen zu machen. So auch über die Knabenvolksschule in Wasserburg, bei der bereits 1905 bei einer Inspektion verschiedene Mängel festgestellt wurden:

„Das Knabenschulhaus in Wasserburg hat 4 Lehrsäle. Der Lehrsaal für die II. Abteilung (Volksschullehrer Rampf) mit 66 Schülern ist für die Schülerzahl sehr beschränkt.

Die im Hause selbst befindlichen Aborte und Pissoirs sind sehr engfänglich. Ein Abort für die Lehrer ist überhaupt nicht vorhanden.

Das Haus ist von allen Seiten von Straßen umgeben, daher erhebliche Störungen des Schulbetriebs durch den Straßenlärm. Ein Hofraum sowie ein Tummelplatz für die Kinder in den Pausen ist nicht vorhanden.

Ferner sind die hölzernen Stiegen sehr schmal und steil.

Dieses Schulhaus zeigt somit sehr erhebliche Mißstände.

Nach Mitteilung des rechtskundigen Bürgermeisters Ertl werden die Mißstände von der Stadtvertretung auch anerkannt und trägt man sich mit dem Gedanken der Ausführung eines Schulhausneubaus.

[Es] wurde der Auftrag erteilt, wegen gründlicher und zweckmäßiger Beseitigung der vorerwähnten Mißstände die veranlaßten Verhandlungen einzuleiten.“

Der Stadtmagistrat Wasserburg verwies auf die fehlenden finanziellen Mittel und erbat sich mehr Zeit. So lautete es in dem entsprechenden Beschluss vom Juli 1905:

„[Der Stadtmagistrat] gibt Auftrag namens der Stadtgemeinde das Ansuchen zu stellen, daß über die dem Knabenschulhause etwa anhaftende Mängel nach einer zur Klärung und Kräftigung der finanziellen Verhältnisse der Stadtgemeinde dienliche Frist hinweggesehen

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



werde, weil gegenwärtig infolge der Durchführung größerer Unternehmungen (Bahnbau, Anstreben der Winterschule, Rathaussaal, Grundstücksankäufe und Bauten) nicht vorausgesehen werden kann, daß ohne Ueberlastung der Steuerpflichtigen die Mittel zu einem Schulhausbau sofort aufgebracht werden könnten. Ueberdieß ist die Bevölkerung in so langsamem Wachsen begriffen, daß die bisher unbeanstandeten Räume wohl auch noch eine entsprechende Zeit benützlich bleiben werden.“

Von Seiten der königlichen Kreisregierung von Oberbayern, in der Funktion als Schulaufsichtsbehörde, erging schließlich erneut die Aufforderung, die „festgestellten Mängel“ möglichst bald zu beseitigen. Der Stadtmagistrat erkannte auch durchaus die Notwendigkeit, etwas gegen diese Missstände zu unternehmen. Daher beschloss er einstimmig im Dezember 1908, dass „die zur Erhaltung des Knabenschulhauses erforderlichen Baufallwendungen [...] in tunlichster Bälde auszuführen [sind].“ Durch einen Kostenvoranschlag über die „baulichen Instandsetzungsarbeiten in der Knabenschule“, lässt sich der Umfang der nötigen „Baufallwendungen“ erkennen. Beginnend bei „Lattenroste auf die Fußböden in den Pissoirs“ für 25 Mark und „Zimmerfußboden stückweise erneuern“ für 15 Mark, über die Instandsetzung des Küchenherdes für 12 Mark, die Ummantelung eines Holztürstocks mit Asbest für 8 Mark und schließlich die Ausbesserung des Daches und der Dachrinne für 25 Mark. Im Ganzen wurde also ein Gesamtbetrag von 85 Mark veranschlagt.

In einem späteren Bericht wurden in einer Tabelle die Mängel und die entsprechenden „Maßnahmen zur Behebung von Bauschäden“ aufgelistet. Als zu beheben wurde aufgezählt:

- a., Die vier Schulräume erhalten das Licht von zwei Seiten, die Fenster im Rücken der Schüler in 2 Klassen nicht gerechnet.
- b., Die Belichtung ist eine recht mangelhafte teilweise auch hervorgerufen durch die Nähe der Nachbargebäude.
- c., Die Ventilation der Schulräume ist sehr mangelhaft.
- d., Die Fenster schließen schlecht.
- e., Die Garderobe muß in den Schulzimmern untergebracht werden.
- f., Der Zugang zur der im I. u[nd] II. Stockwerk befindlichen Räumen führt über gefährliche Wendeltreppen.
- g., In den beiden Schulzimmern des I. Stockwerks ist der Fußboden sehr schlecht.
- h., Für das Lehrpersonal ist kein eigener Abort vorhanden.

Konstatiert wird, daß nur in einer Klasse, IV. und V. Kurs, eine Überfüllung besteht.“

Als Eintrag zu den Maßnahmen steht bei den genannten Punkten allerdings lediglich: „Nachdem die Notwendigkeit eines Neubaus allseits anerkannt und bereits ins Auge gefaßt ist, kann von Verbesserungsvorschlägen nicht mehr die Rede sein.“

Im Hinblick auf den gewollten und geplanten Neubau des Knabenschulhauses, wurde auf größere Instandsetzungsarbeiten verzichtet. Dass sich dieser Neubau noch um Jahre verschieben würde, war wohl noch nicht abzusehen. Nur einzelne, als „dringlich“ eingestufte Punkte wurden umgesetzt.

Dies traf zu einem auf die Toiletten zu. „Wenn die Pissoirs in zweckdienlicher Weise gespült werden, wird auch der Standplatz der Knaben benetzt und die Nässe in die Klassenzimmer getragen.“ Um dem vorzubeugen, wurden Lattenroste angebracht. Auch die Lehrerwohnung, die sich ebenfalls im Schulhaus befand, wurde teilweise ausgebessert. Das undichte Dach und die Dachrinne wurden ebenso repariert.

Auch direkt vor dem Gebäude gab es Ausbesserungsbedarf. „Recht unwürdige Zustände bestehen an der Frontseite des Knabenschulgebäudes. Die Beschaffenheit des Pflasters unmittelbar vor dem Schulhause ist ganz ruinös und schon so mancher fremder Besucher

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



der Stadt konnte sich bei Ansichtwerden des bestehenden Übelstandes eines berechtigten Staunens nicht erwehren. Wer beim Betreten des Schulhauspflasters nicht Vorsicht übt, kann – namentlich im Winter – leicht zu Fall gebracht werden. Vor der Schulhauspforte hat sich ein Rinnsal gebildet und es kann das in demselben bei Regenwetter sich ansammelnde Wasser nicht abfließen. Die Kinder waten mit Vergnügen durch die Pfütze und tragen so den Kot in die Schulzimmer. In diesen trocknet der Schmutz und wird zu Staub, der sich bekanntlich in die Lunge legt.“ So beklagte sich der Hauptlehrer Max Rampf in einem Antrag 1909 und bat gleichzeitig „im Interesse des Lehrpersonals wie der die Schule besuchenden Kinder“ um die Beseitigung der Missstände.

Der zuständige Beamte des Städtischen Baubüros Schwarzenberger räumte zwar Mängel ein, wies aber zugleich darauf hin, „daß die Ausführungen in nebenstehendem Berichte stark übertrieben sind. Es muß ja zu gegeben werden, daß sich das Pflaster in etwas mißlichen Zustande befindet, aber das [sic!] dasselbe für die Lehrer der Knabenschule lebensgefährlich ist, davon kann noch keine Rede sein, denn in diesem Zustande befindet sich das Pflaster schon Jahrzehnte ohne jemand zu schaden.“

Doch alle Bemühungen die bauliche Situation zu verbessern, schienen nur mit wenig beziehungsweise kurzem Erfolg verbunden gewesen zu sein. Der schlechte Zustand der Klassenzimmer, aber auch zu wenig Hausmeisterpersonal veranlasste die Lehrerschaft im Oktober 1910 zu einem fast fünfseitigen Schreiben an den Stadtmagistrat, in dem Missstände und Hygieneprobleme angeklagt wurden. Beginnend mit dem Problem, dass die Räume zu selten gesäubert werden können und gleichzeitig viel Dreck durch die Schüler in das Haus gebracht werde.

„Ein weiterer Mißstand ist der, daß häufig niemand zur Verfügung steht, der die sofortige Reinigung vornähme, wenn der Schüler sich erbricht oder sonst das Lokal verunreinigt. Frau K. muß infolge ihrer geringen Bezahlung auch anderweitigem Verdienste nachgehen, und so kommt es öfters vor, daß das Aufputzen den ganzen Tag über unterbleibt. Besonders bedenklich war dies vor 2 Jahren zur Zeit des Keuch Hustens, wo Anfälle mit Erbrechen fast täglich vorkamen und die Reinigung oft lange auf sich warten ließ, jedenfalls nicht zum Vorteile der Schüler und zum Behagen des Lehrers.“

Auch die sanitären Anlagen entsprachen nicht den normalen Bedürfnissen einer Volksschule. „Ferner ist zu beanstanden, daß die in den Pissoiren vorhandene und dringend nötige Wasserspülung vom H[errn] Stadtbaumeister aus Sparsamkeit fast völlig abgesperrt wurde. Sicher würden sich die üblen Gerüche äußerst unangenehm bemerkbar machen, wenn nicht den ganzen Tag die Haustüre offen stünde. Dies hat aber zur Folge, daß im Winter das ganze Haus außerordentlich auskältet und die Schulzimmer sich sehr schwer heizen. Während nach der Lehrerwohnung die Lokale schon $\frac{1}{4}$ Stunde vor Beginn des Unterrichts gehörig durchwärmt sein müssen, zeigte in dem allerdings kältesten Lehrzimmer der Vorbereitungsklasse das Thermometer an der Wand morgens um 8 Uhr bei strenger Kälte öfter nur eine Temperatur von 2 oder 3° R an, die sich bis zum Schluß des vormittägigen Unterrichts auf 10° bringen ließ. Und doch wird mit der Heizung schon um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr begonnen.“

Ob diese Schilderung der Wahrheit entsprach, oder ob es sich dabei um eine bewusste Dramatisierung handelte, um den Stadtmagistrat zum Handeln zu bewegen, ist ungewiss. Jedenfalls ist aus einer Randnotiz zu den von den Lehrern genannten Temperaturangaben zu entnehmen: „Das ist doch unglaublich.“ Die Liste der Mängel geht indes weiter:

„Das Offenhalten der Haustüre ist wohl auch in erster Linie daran schuld, daß der einzige Wasserleitungshahn für sämtliche Schulräume, der unten im Hausgang angebracht ist, jeden

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Winter fast 3 Monate eingefroren ist. Wollen die Lehrer nicht fortwährend die Familie des H[errn] Hauptlehrers belästigen, so sind sie genötigt, das Wasser in den umliegenden Häusern holen zu lassen. Vielleicht könnte hier die Anbringung eines Tropfhahns Abhilfe bringen; wenn nicht, dann müßte der Leitungshahn an eine geeignetere Stelle verlegt werden.“

Die Gesamtsituation schien so untragbar, dass im Mai 1912 eine Regierungsentschließung an den Stadtmagistrat folgte, mit der Aufforderung für einen Neubau der Knabenschule. Denn: „die Raumverhältnisse der Knabenschule in Wasserburg sind unhaltbar geworden; die Verlegung der Schule in das Rathaus könnte erst nach geraumer Zeit vollzogen werden und würde auch dann nur als vorübergehender, unbefriedigender Zustand gelten können. Es erscheint deshalb angezeigt, den verstärkten Stadtmagistrat aufzufordern, die Aufführung des auf die Dauer unvermeidlichen Neubaus auch für die Knabenschule in Angriff zu nehmen.“

Da aber die Stadt zu diesem Zeitpunkt nicht über den nötigen finanziellen Spielraum verfügte – baute man doch bereits ein Mädchenschulhaus am Gries – wurde der Neubau auf spätere Zeit verschoben. Dazu der Stadtmagistrat im November 1912: „Wir verkennen keineswegs, wie wünschenswert es ist, die Verhältnisse der Knabenschule zu bessern bzw. grundlegend zu ändern, möchten vielmehr nur die für eine wirtschaftlich günstigere Ermöglichung geeignete Zeit dazu gewinnen.

Um schon frühzeitig die für die Knabenschule in Aussicht zu nehmenden Bauten nach allen im Interesse der Schule und der Gemeinde auftretenden Gesichtspunkten vorsehen zu können, werden wir nach Beendigung des Mädchenschulhauses an die allgemeine Projektierung auch der Knabenschule herantreten und, wenn diese von dem Kollegium gebilligt sein wird, das Ergebnis zur vorläufigen Vorlage bringen. Wir bitten angesichts der geschilderten Verhältnisse um geneigte Nachsicht.“

Auch nach dem 1. Weltkrieg blieb dieses Anliegen zurückgestellt. „Die Errichtung eines neuen Knabenschulhauses wird aber trotz der an sich gegebenen Vordringlichkeit noch weiterhin zurückgestellt bleiben müssen, da die Errichtung von Kleinwohnungen zur Behebung der Wohnungsnot noch vordringlicher erscheint und ausserdem die Kosten eines solchen Baues gegenwärtig geradezu ungeheuer sind.“ So beschrieb der Stadtmagistrat 1920 die Lage.

Die Unterrichtsumstände in den alten und baufälligen Räumen blieben so weiterhin schlecht. Lehrer Böhm beklagte sich acht Jahre später beim Stadtrat: „Die zielbewusste und aufopfernde Arbeit gerade mit den Kleinen wird sehr stark gehemmt durch den ununterbrochenen Verkehrslärm, der sich um das Schulhaus abspielt. Ich erwähne der Kürze halber nur den ständigen Verkehr mit Autos, Lastwägen, Motorrädern, sonstigen Fahrzeugen; Autoprüfungen, Betrieb an Markttagen, der Kinderlärm um das Schulhaus, die Holzschneidemaschine usw. Der Lärm ist in der engen Strasse bei Köll grösstenteils so stark, dass der Unterricht direkt ausgesetzt werden muss, da eine Verständigung zwischen Lehrer und Schüler nicht mehr möglich ist. Der erforderliche Zusammenhang im Unterricht reisst dadurch plötzlich ab; ausserdem ergibt sich im Laufe eines Jahres dadurch ein bedeutender Ausfall an Unterrichtszeit, der die Erreichung des geforderten Lernzieles beeinträchtigt, zumal im Unterricht mit den Kleinen nur das direkte Lehrverfahren in Frage kommt, die Sprechorgane des Lehrers den ganzen Schulbetrieb durch in anstrengender Arbeit sind.“

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Es wurden also nicht nur pädagogische Gründe aufgeführt, auch die Gesundheit litt unter den hiesigen Bedingungen. Anfang der Dreißiger schrieb der Ministerialrat Dr. Hausladen an den damaligen Wasserburger Bürgermeister Alfons Winter und regte erneut den Neubau eines Schulhauses an:

„Die Schulsäle des Knabenschulhauses sind durchwegs zu klein und überfüllt; die Belichtung ist schlecht; die Schulbänke sind zum grossen Teil veraltet; die Fußböden sind teilweise erneuerungsbedürftig. Die Vorplätze sind viel zu klein; die Stiegen sind zu schmal, teilweise zu steil und zu stark gewunden und daher bei notwendig werdender rascher Entleerung der Schule für die Kinder unbedingt unheilbringend. Die Aborte sind völlig ungenügend.

Die Verhältnisse der Knabenschule, bieten demnach ein durchaus unerfreuliches Bild. Dazu kommt noch, dass mehrere Schulklassen ausserhalb des Schulhauses untergebracht sind, sodass auch vom Standpunkt der Schulleitung aus sich grosse Schwierigkeiten ergeben müssen. Eine Besserung der Verhältnisse wird sich nur durch einen hoffentlich recht bald ermöglichten Neubau erreichen lassen.“

Doch die finanziellen Mittel für einen Neubau standen der Stadt immer noch nicht zur Verfügung. Man musste sich mit der Verlegung einzelner Klassen und der notdürftigen Instandsetzung begnügen. Fast schon resigniert schrieb ein Lehrer 1929 an den Magistrat: „Es erübrigt sich, auf die mißlichen Zustände, wie sie schon seit Jahren bestehen, hinzuweisen, die dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Aber es besteht Veranlassung, neuerdings darauf aufmerksam zu machen, daß diese Zustände sich fortgesetzt noch verschlimmern u. die jetzt herrschende Kalamität [hier: das jetzt herrschende generelle Übel] sich zu einem unhaltbaren Zustand auswachsen muß.“

Die Verwirklichung des Neubaus zog sich jedoch weiter hin und die Unterrichtsbedingungen blieben schlecht. Erst 1937 konnten die Probleme zumindest teilweise gelöst werden. Die Mädchenschule wurde aus dem erst 1913 bezogenen Schulhaus in das Institut der Englischen Fräulein zurück verlegt. So konnten nun die Buben aus dem ungeeigneten und alten Fleischhaus an der Hofstatt in das so freigewordene Gebäude am Gries umziehen. Die Knabenvolksschule wurde dadurch endlich in einem Zweckbau untergebracht, womit sich die Unterrichtssituation deutlich verbesserte. Allerdings gab es insgesamt – ein neues Schulgebäude war ja nicht errichtet worden – noch immer zu wenige Räume für die Zahl an Wasserburger Schülern.

„Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang“ – Für und Wider des Abrisses

Was mit dem alten Knabenschulhaus an der Hofstatt nach dem Umzug in das Schulhaus am Gries geschehen sollte, darüber gab es schon bald ganz gegensätzliche Vorstellungen. Die Stadt plante den Abriss, Andere – bspw. der Historische Verein – plädierten dagegen für den Erhalt des historischen Gebäudes. Die im April 1939 schriftlich fixierten Gründe für die Beseitigung des Bauwerks waren nach Ansicht des Bürgermeisters, die bessere Verkehrsübersicht, die Schaffung eines neuen Platzes und die hohen Instandsetzungskosten die bei Nichtabriss nötig geworden wären:

„1. Wenn auch eingewendet wird, daß das Gebäude als Verkehrsinsel den Erfordernissen des Verkehrs vollständig Rechnung trägt, so darf nicht verkannt werden, daß der beim Kölleck notwendige Überblick über den Verkehr nur bei der Entfernung des Gebäudes gewonnen werden kann.

2. Der ursprüngliche Zustand, war in der Hofstatt ein Platz ohne das ehem. Schulgebäude, Sachverständige werden jederzeit zugeben müssen, daß die Hofstatt nach Entfernung des ehem. Schulgebäudes einen reizenden Platz ergeben wird, heute mehr als

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



früher, nachdem das Anwesen Hs. Nr. 135 (Gasthaus zum Roten Turm) mit dem Laubengang versehen wurde. Die Stadt ist in Wirklichkeit arm an Plätzen und der neuzuschaffende Platz wird auch von den Fremden mehr bewundert werden, als dies bisher der Fall war.

3. Nach der wirtschaftlichen Seite darf nicht übersehen werden, daß das Gebäude, gleich welcher Verwertung es zugeführt werden will, erhebliche Instandsetzungskosten verursachen will, zu denen dann ja auch noch die laufenden Instandhaltungskosten kommen.“

Aber es gab auch andere Meinungen. Für die Erhaltung des Gebäudes sprach sich am 9. April 1937 der „Historische Verein Wasserburg a. Inn und Umgebung“ aus. In einem Brief an den Bürgermeister wurden die Gründe für eine Erhaltung des Knabenschulhauses erläutert: „Der historische Verein hält es für eine überaus glückliche Fügung, daß das Knabenschulgebäude gerade im gegenwärtigen Augenblick freigeworden ist. Jetzt ist es möglich, das Heimathaus ganz zu räumen, indem die drei Mietsparteien Einberger, Kaltner und Bayberger dort untergebracht werden.

Es giebt [sic!] Wasserburger, die mit einer wahren Zerstörungswut den sofortigen Abbruch des Gebäudes fordern. Jedoch halten die dafür vorgebrachten Gründe einer vorurteilslosen Kritik nicht stand. Ein Verkehrshindernis bildet das Haus in dem Augenblick nicht mehr, in dem es von zwei Einbahnstraßen eingefasst ist (östlich der Salzsenderzeile aus, westlich von der Ledererzeile aus). Bisher war das wegen der Gefahr für die Schulkinder nicht möglich. Wenn ferner behauptet wird, das Haus sei gesundheitsschädlich, eine >Schwindsuchtskeuche<, so ist das kaum ernst zu nehmen. Als vollständig freistehendes Haus ist das Haus sicherlich gesünder als die Mehrzahl der anderen Wasserburger Häuser. Es scheint, daß unangenehme Schulerinnerungen bei manchen Wasserburgern einen geradezu fanatischen Haß gegen das unschuldige Gebäude erzeugt haben.

Städtebaulich würde das Verschwinden des Gebäudes einen Verlust bedeuten. Das spätestens im Jahre 1619 errichtete Fleischverkaufshaus wurde 1821 mit einem Kostenaufwand von circa 9000 fl. zu einem Schulhause umgebaut und zwar in einem gefälligen Empire Stil. Eine Renovierung der Fassaden würde das klar erkennen lassen. Neben dem gotischen Rathaus, der Renaissancefassade des Bräu am Winkel, der Rokokofassade des Kernschen Hauses belebt dieser Empirebau das sonst einheitliche Bild Alt=Wasserburgs in glücklicher Weise. Längst ist man ja von der Forderung vollständiger Stilreinheit abgekommen.

Vom praktischen Standpunkt aus wäre der Abbruch eines immerhin wertvollen Gebäudes nicht zu verantworten. Bei der gegenwärtigen Wohnungsnot können eine Anzahl von Familien dort untergebracht werden. Will man das nicht, so können die schönen Räume gerade im Jubiläumsjahre zu allerlei Zwecken dienen, z.B. zu Ausstellungen.

Ohne der Entscheidung des Herrn Bürgermeisters vorgreifen zu wollen, bitten wir, keinen übereilten Entschluß zu fassen, vielmehr die Frage des Abbruchs reiflich zu überlegen. Es könnte sich sonst das Dichterwort erfüllen:

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

In vielen Städten, eigentlich in allen alten Städten, sind schon Gebäude abgebrochen worden, deren Abbruch man später bereut, manchmal bitter bereut hat. Auch in Wasserburg fehlen solche Beispiele nicht; wir erinnern an das Tränkter, die Michaelikirche u.a.

Wir bitten daher, vor der Entscheidung ein Gutachten des Landesamts für Denkmalpflege einzuholen.“

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Auf dem Platz des Kapuzinerklosters – Neubau der Volksschule

Die Entscheidung für oder gegen einen Abriss des Hauses wurde kurz darauf bereits hinfällig, nachdem das Gebäude „zum Zwecke der Unterbringung der Kreisleitung [der NSDAP]“ ausgewählt wurde. Der dafür nötige Umbau beziehungsweise „Einbau von Geschäftsräumen für die Partei im alten Knabenschulhaus“ war bereits Anfang September 1937 abgeschlossen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Klassen der Volksschule aus Platzmangel über das ganze Stadtgebiet verteilt, so etwa erneut in das Rathaus oder in die Landwirtschaftsschule. Es gab zu wenige Räume für die große Schülerzahl. Die Raumnot betraf aber nicht nur die Knaben am Gries, auch die Mädchen im Englischen Institut hatten darunter zu leiden. Erst der Bau des Volksschulhauses am Klosterweg 1968, brachte endlich Entlastung. Dem Neubau mussten allerdings die Gebäudereste des alten Kapuzinerklosters weichen, woran heute eine Gedenktafel in der Schuleingangshalle und eine Stehle erinnert.

Mit der Fertigstellung des Gebäudes fiel auch die Volksschulreform zusammen. Die Volksschule wurde in eine Grundschule (Klassen 1-4) und eine Hauptschule (ab Klasse 5) getrennt. Das Schuljahr 1969/70 war das erste Unterrichts-Jahr im neuen Schulhaus und auch das erste, in dem Buben und Mädchen wieder zusammen unterrichtet wurden, wie zuletzt 1855. Nach Jahren des Umherziehens, konnten alle Klassen nun in ihr jeweils eigenes Schulhaus einziehen – die Klassen 1-4 blieben im Schulhaus am Gries, die Älteren „Volksschüler“ nahmen die neue Hauptschule in Besitz.

Das alte Fleischhaus wurde dagegen 1972 doch noch abgerissen. An dieser Stelle befindet sich heute eine verkehrsberuhigte Zone mit kleinem Marktplatz.

Dieser kurze Überblick über die Unterrichtssituation und den Zustand der Klassenzimmer beziehungsweise des alten Schul-Gebäudes auf der Hofstatt mag genügen, um sich einen Eindruck über die schwierigen Verhältnisse für Schüler und Lehrer der Knabenschule zu verschaffen. In dem alten und baufälligen Gebäude mussten sie sich fast täglich mit Enge, Lärm und Kälte arrangieren. Hinzu kam, dass der mehrfach geforderte Neubau eines Knabenschulhauses sich immer wieder verschob. Die Stadtfinanzen reichten nicht aus. Der Umzug der Buben in das Schulhaus am Gries brachte eine erste Entlastung. Mit dem Neubau der Hauptschule konnten die Raum-Probleme schließlich vollends gelöst werden, wenn auch erst 65 Jahre nach dem ersten „Gedanken der Ausführung eines Schulhausneubaus.“ Nach Jahren von Nothelfen und Flickwerken fand die Volksschule eine angemessene Unterkunft und Wasserburg hatte wichtige Weichen zur weiteren Entwicklung als Schulstadt gestellt.

Tobias Birken M.A.

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 03/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge

Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Quellen-Nachweise:

Stadtarchiv Wasserburg, II1167 (=Stadtrat/ Stadtmagistrat Wasserburg, II. Alte Registratur, Akten: Instandsetzung des Knabenschulhauses, 1897-1954).

Stadtarchiv Wasserburg, II1169 (=Stadtrat/ Stadtmagistrat Wasserburg, II. Alte Registratur, Akten: Verwaltung der Schulhausmeisterei der Knabenschule, 1910-1927).

Stadtarchiv Wasserburg, II1173 (=Stadtrat/ Stadtmagistrat Wasserburg, II. Alte Registratur, Akten: Verlegung der Mädchenschule in das Institut der Englischen Fräulein; auch: Verlegung der Knabenschule in das Mädchenschulhaus, 1937).

Literatur:

Hauptschule Wasserburg (Hg.): 25 Jahre Hauptschule Wasserburg. Wasserburg a. Inn 1994.

Ludwig Ernst Maier: Hofstatterinnerungen, in: Hans Baumgartner (Hg.): Gleichwie der Inn fließt alls dahin. Wasserburger Lesebuch, Wasserburg a. Inn 1988, S. 98-101, hier: S. 99.

Martin Geiger: Wasserburg a. Inn. Ein geschichtlicher Abriss (Heimat am Inn. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des Wasserburger Landes. Jahrbuch 1980 des Heimatvereins (Historischer Verein) e. V. für Wasserburg a. Inn und Umgebung), Wasserburg a. Inn 1980, S. 51-52.

Matthias Haupt: Die Wasserburger Straßennamen. Heft 1. Altstadt, Wasserburg a. Inn 2008, S. 42.

Stadt Wasserburg a. Inn (Hg.): Volksschule Wasserburg a. Inn. Festschrift zur Einweihung der neuen Volksschule in Wasserburg a. Inn am 18. März 1970, Wasserburg a. Inn 1970.